

handlungen etwas zu erreichen. Zuerst hatten sie eine Unterredung mit Herzog Johann und Sven Sture vor Wisbys Thoren, wobei ersterer der Hegung der Seeräuber beschuldigt wurde; weitere Verhandlungen, denen auch die Vorsteher der Stadt Wisby beiwohnten, fanden zu Garn statt¹⁾. Die Größe des Ordensheeres muß doch Eindruck gemacht haben, denn Johann und Sven Sture gingen ohne weiteres darauf ein, mit den Räubern die Stadt zu verlassen. Diese Abmachungen waren aber noch garnicht zur Ausführung gebracht, als das Ordensheer schon in das Innere der Insel eindrang und drei Raubschlösser vernichtete²⁾. Gleich darauf erschien die preußische Flotte im Hafen von Wisby, das Landheer näherte sich ebenfalls, und ohne schweren Kampf fiel die Stadt in die Hände der Ritter. Am 5. April übergab³⁾ Herzog Johann den Ordensherren die Insel nebst Wisby bis zu näherer Vereinbarung mit König Albrecht; er selbst nebst Sven Sture mußten innerhalb 2 Tagen mit ihren Banden die Insel räumen. Wer von den Vitalianern diesem Befehl nicht Folge leistete, wurde hingerichtet⁴⁾.

Es fragte sich, ob der Deutsche Orden der Aufgabe, welche ihm die Sicherung seines neuen Besitzthums stellte, gewachsen war.

Betrachten wir zunächst die Stellung, welche derselbe in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts unter den Ostseemächten

1) H. R. IV. 438, 12.

2) Voigt, Pr. Gesch. VI. 110, daß die Truppen „während der Verhandlung schon vorgedrungen und die Schlösser niedergebrannt hätten“, ist irrig. Die von Voigt selbst als Beleg angeführte Parteischrift § 13 stellt die Ereignisse als nach einander geschehen dar. — Ungenau ist ferner Voigts Behauptung a. a. O. 109, daß Johann Verhandlungen „angeboten“ hätte. Die Gebietiger verlangten dieselben; Parteischrift § 11: „dornoch (nach der Landung) dy gebitiger . . . qwomen vor dy stad, so das herz Johann und Swan Schür czu yn herus qwomen und sprochen mit yn“.

3) Die Übergabeurkunde, dat. an dem nächsten Freitag vor Ostern. 5. April, 1398. H. R. IV. 437. -- Voigt cod. V. 105.

4) H. R. IV. 438, 14.